



FREIE BÜRGER FÜR BADEN-BADEN

... Aus Verantwortung für unsere Stadt ...

Pressemitteilung

Neues Schloss - Symbol der Stadt verkommt zum Symbol der gebrochenen Versprechungen

Die Freien Bürger für Baden-Baden haben in einem Pressegespräch am 4. August folgende Vorschläge unterbreitet:

Die jetzige Situation um das Neue Schloss ist offensichtlich ver- und festgefahren. Eine Eigentümerin, die offensichtlich kein Geld und eine Stadt, die offensichtlich kein Interesse hat. Beides ist für das Neue Schloss nicht gut. Diese Situation schreit geradezu nach einer überparteilichen und alle Bürger einbindenden Neuorientierung. Die FBB schlägt deswegen eine Sondierungsrunde vor, in der alle Interessengruppen aufgenommen werden und in enger Abstimmung mit Rathaus, Land, Bund und EU agieren. Hierzu wird FBB eine Einladung noch für den September aussprechen.

Von FBB wurden bereits mehrfach Vorschläge unterbreitet, u.a. zum Rückkauf des Schlosses. Diese wurden gerne von politischen Gegnern und der örtlichen Printpresse belächelt, gar mit Spott und Hohn bedacht. Mittlerweile lächelt schon ganz Deutschland, aber nicht über FBB, sondern über Baden-Baden.

Seit dem Kauf im Jahre 2003 sind lediglich die allernotwendigsten Instandhaltungen von der Eigentümerin durchgeführt worden. Seit Jahren bemüht sie sich vergeblich um eine Fremdfinanzierung durch Banken, denn offensichtlich hat sie nicht genug eigene Mittel, um den genehmigten Luxushotelbau hochzuziehen. Seit Jahren werden Berater und Architekten verschlissen. Seit Jahren wird die Stadt vertröstet, dass es nun losgeht. Tut es aber nicht. Selbst nicht, als der Stadtrat ihr vor einigen Jahren den Bau von Eigentumswohnungen zur Finanzierung genehmigte, welches dem vorherigen Eigentümer, dem Markgrafen, noch versagt wurde. Neueste Versprechungen kurz vor der Kommunalwahl letztes Jahr mit baldigem Baubeginn mit neuen Beratern und Architekten wurden nicht eingehalten. Auch nicht die jetzt angekündigte Sanierung der Fassade, die auf den Abbau des seit Jahren stehenden Gerüsts Hoffnung machte.

Nichts als leere Versprechungen.

Oder passiert vielleicht alles mit System? Nach dem Motto: Wie mache ich die Stadt über die Zeit so mürbe, dass sie mir noch weitere Zugeständnisse macht? Vielleicht mehr bebaubare Fläche für noch mehr Luxuseigentumswohnungen? Damit ich neben dem Schloss noch ein hübsches Hochhaus bauen darf, sozusagen als zweites, prägendes Gebäude für das Stadtbild?

Schon jetzt müsste die Stadt eigentlich Verfügungen für den Erhalt des Schlosses und des Parks (insbesondere deren Stützmauer) erlassen. Bei Weigerung und/oder Konkurs der

Eigentumsfirma muss die Stadt diese hohen Kosten dann selbst übernehmen. Diese Gefahr scheint jetzt schon groß.

Niemand kann gezwungen werden zu verkaufen. Es kann aber hierüber verhandelt werden. In der Privatwirtschaft durchaus üblich und oft die Rettung in verfahrenen Situationen.

FBB vertritt die Ansicht, dass jetzt ein günstiger Zeitpunkt für solche Verhandlungen ist. Die Eigentümerin hat sich offensichtlich finanziell übernommen und wäre für neue Denkansätze vielleicht sogar dankbar.

Wir wissen, dass das nur Vermutungen sind. Aber wenn wir es jetzt nicht probieren, wann dann? Die Zustimmung der Landesregierung zum Verkauf im Jahre 2003 war ein Fehler. Manche Fehler kann man nicht wieder gutmachen. Diesen durchaus. Man muss es zumindest versuchen. Damit uns von den Bürgern der Stadt nicht Hilflosigkeit und Untätigkeit vorgeworfen werden kann. Nicht umsonst hat die Initiative "Rettet das Neue Schloss" in 2012 im Nu weit mehr als tausend Unterstützer gefunden.

Sollte die Stadt sich diesen Vorschlägen verschließen, werden wir von FBB noch in 2015 Stimmen sammeln für ein Bürgerbegehren. Denn diese Möglichkeit wird die rot/grüne Landesregierung schon in wenigen Wochen zu Gunsten der Bürger weiter vereinfachen. Durch die Herabsetzung der dafür notwendigen Stimmenmindestzahl: Sieben statt zehn Prozent aller Stimmberechtigten sollen es zukünftig sein. Macht in Baden-Baden bei ca. 40.000 Wahlberechtigten ca. 2.800. Diese sollten schnell zustande kommen.

Nur eins werden wir nicht machen: aufgeben! Dafür lassen wir uns gerne weiter beschimpfen und verspotten.